

# Gesprächszusammenfassung mit Wilhelm Warner (81 Jahre)

am 5.01.2021 mit sprachlich überarbeiteten Zitaten, überarbeitet 20.01.2021

Gesprächspartner: Reinhard Schwitzer und Hartmut Meine

(Audio-Datei: 05\_01\_2021\_Warner)

Wilhelm Warner wurde am 16. Dezember 1939 im friesischen Jever geboren. Nach Abschluss der Volksschule absolvierte er von 1954 bis 1957 in Jever eine Ausbildung als Rechtsanwalts- und Notariatsgehilfe. Er kam in Wilhelmshaven mit den Gewerkschaften in Kontakt und trat 1957 in die Gewerkschaft „Handel, Banken und Versicherungen (HBV)“ ein – eine der Vorläuferorganisationen der heutigen Gewerkschaft verdi. Anschließend arbeitete er bei verschiedenen Rechtsanwaltskanzleien in Wilhelmshaven, der Schreibmaschinen-Firma Olympia und der AOK in Wilhelmshaven. Er engagierte sich in der HBV und im DGB-Kreisjugendausschuss. Dort kam er erstmals mit der gewerkschaftlichen, politischen Bildungsarbeit in Kontakt. Es gab eine enge Zusammenarbeit mit der gewerkschaftlichen Studentengruppe an der Hochschule Wilhelmshaven-Rüstersiel. Er wurde in dieser Zeit und auch später von dem Gewerkschaftssekretär Friedrich-Wilhelm Kraft unterstützt und gefördert.

1962 besuchte er in der Heimvolkshochschule Hustedt zunächst den 6-Wochen-Grundkurs und anschließend den 6-Monats-Aufbaukurs. Daran schloss sich von 1963 bis 1965 ein Studium an der Hochschule für Wirtschaft und Politik (HWP) in Hamburg an. Während der Zeit in Hustedt und Hamburg erhielt er ein Stipendium der heutigen Hans-Böckler-Stiftung und leistete parallel zum Studium gewerkschaftliche Jugendbildungsarbeit. Anschließend arbeitete er zunächst für ein Jahr an der DGB-Bundesschule in Springe. Im Anschluss daran als Verwaltungsangestellter dem „Niedersächsischen Bund für freie Erwachsenenbildung“ in Hannover. Am 1. Januar 1969 begann seine Tätigkeit beim niedersächsischen Bildungswerk „Arbeit und Leben (AuL)“ als pädagogischer Mitarbeiter. Arbeit und Leben ist ein gemeinsamer Bildungsträger der niedersächsischen Gewerkschaften und Volkshochschulen. Günstig war, dass ab 1970 aufgrund des niedersächsischen Gesetzes zur Erwachsenenbildung bei „Arbeit und Leben“ mehrere pädagogische Mitarbeiter eingestellt werden konnten. Wilhelm Warner trat 1969 zur „Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)“ über.

Ab 1969 war er für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit von „Arbeit und Leben“ in der Region Hannover zuständig, aber auch in den Regionen

Hildesheim, Lehrte, Walsrode, Celle. Überall gab es damals in diesen Regionen DGB-Ortskartelle, mit denen zusammen die gewerkschaftliche Bildungsarbeit organisiert wurde. Wilhelm erinnert sich: *„Es war ja die Zeit der Studentenunruhen. Wir haben dazu Seminare für unsere ehrenamtlichen Kollegen zum Thema „Was wollen die Studenten?“ durchgeführt, wobei zahlreiche Studenten auch als Teamer in den Seminaren eingesetzt wurden. Das war gerade für die ländlichen Regionen ganz wichtig.“*

Im Rahmen der Bildungsarbeit der IG Metall Hannover arbeitete er zunächst mit dem Kassierer Gerd Steinhauer zusammen. Ab 1974 wurde der neue Gewerkschaftssekretär Reinhard Schwitzer für Jugend- und Bildungsarbeit zuständig. Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit der IG Metall bekam eine große Bedeutung nachdem Claus Wagner der neue Erste Bevollmächtigte der IG Metall Hannover wurde. Wilhelm arbeitete für „Arbeit und Leben“ (AuL) bis zu seinem Berufsausstieg im Jahre 2006 – insgesamt 37 Jahre. Wilhelm erinnert sich an seine Kontakte zu vielen ehrenamtlichen Kollegen: Herbert Flamme und Gerd Mogwitz von Volkswagen, „Schorse“ Schustereit und Karl Stötefeld von Hanomag, Heinz Jewski, Erich Blohm, Günter Petersdorf von Telefunke, Hans Kuck und Wolfgang Minninger von VAW Leichtmetall, Benno Kanthak von Krupp-Stahlbau, Rolf Homeyer, Gunnar Zirkler und Fritz Cichy von Kabelmetal.

Wilhelm erinnert sich: *„Das Zusammentreffen mit Reinhard Schwitzer war ein Glücksfall. Es war eine konfliktreiche, aber gerade deswegen produktive Zusammenarbeit mit ihm. Zusammen mit Edith Grosspietsch vom IG Metall Bildungszentrum Sprockhövel haben wir viele Jahre erfolgreich zusammengearbeitet.“*

Zur Bildungsarbeit bei Volkswagen erinnert sich Wilhelm: *„In der Ära des Betriebsratsvorsitzenden Heinz Hilbich war es sehr schwierig gewerkschaftliche Bildungsarbeit durchzuführen. Dies änderte sich als Gerd Mogwitz Betriebsratsvorsitzender wurde. Die gesamte Vertrauenskörperleitung unter der Leitung von Dieter Dicke hat sich damals in der Bildungsarbeit engagiert.“*

Bei Volkswagen gab es Mitte der 1970er insgesamt 28 betriebliche Arbeitskreise. Dazu erinnert sich Wilhelm: *„Die betrieblichen Arbeitskreise bei VW waren in dieser Zeit ein entscheidender Teil der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit. Da bei Volkswagen mehrheitlich ein Zwei-Schicht-Betrieb vorherrschte, wurden die Arbeitskreise im Anschluss an die jeweilige Frühschicht für ca. 1,5 Stunden durchgeführt, also alle zwei Wochen, und zwar in Räumen des VW-Werkes. Die Arbeitskreisleiter und die Referenten waren alles ehrenamtliche Kollegen. In jeden Arbeitskreis kamen 10 bis 20 Kollegen zusammen, mehrheitlich Vertrauensleute. Jeweils im Winterhalbjahr (Oktober*

*bis März) wurde für diese Arbeit ein Referentenleitfaden von „Arbeit und Leben“ herausgegeben, mit dem 10 bis 12 Sitzungen abgedeckt werden konnten. Auf der Grundlage dieser Leitfäden haben wir die ehrenamtlichen Referenten qualifiziert. Inhaltliche Schwerpunkte waren: Aktuelle politische und gewerkschaftliche Themen, Geschichte, VW-Geschichte, Geschichte der Arbeiterbewegung, Faschismus, Sozialpolitik, Rentenpolitik, Lohnfindung, Schwerbehindertenrecht und der gewerkschaftlichen Jugendarbeit.“*

Neben Volkswagen gab es in allen Hannoveraner Großbetrieben derartige betriebliche Arbeitskreise zur gewerkschaftlichen Bildungsarbeit. Exemplarisch steht der Überblick der betrieblichen Arbeitskreise (siehe Scan Betriebsnahe Bildungspolitik dazu).

Als 1975 das niedersächsische Bildungsurlaubsgesetz verabschiedet wurde, ergaben sich bessere Möglichkeiten für Wochenseminare, bei denen die Unternehmer den Verdienstausschlag zahlen mussten. Im Laufe der Jahre verschob sich die gewerkschaftliche Bildungsarbeit von den betrieblichen Arbeitskreisen zu Wochenseminaren, 3-Tagesseminaren und Wochenendseminaren im Rahmen des Bildungsurlaubs. So bestand die Möglichkeit neben Vertrauensleuten auch Mitgliedern der IG Metall den Zugang zu Seminaren zu eröffnen.

Schwerpunkte waren das damalige Grundlagenseminar F1, das heute A1 genannt wird, und das Betriebsräteseminar (BR1). Sie wurden im Team von zwei bis drei ehrenamtlichen Referenten geleitet. Hierzu war es notwendig, die Referenten zu qualifizieren und inhaltlich zu betreuen. Die Rolle des Referentenarbeitskreises in der Verwaltungsstelle Hannover war dazu entscheidend. Um jüngere Kolleginnen und Kollegen an die Arbeit als Referent heranzuführen, wurde von Wilhelm Warner und Reinhard Schwitzer ein Hospitanten-Arbeitskreis gebildet. Die inhaltliche und methodische Qualifizierung im Referentenarbeitskreis lief mit guter Unterstützung von Edith Grosspietsch aus Sprockhövel. Der Referentenarbeitskreis in den 1980er Jahren bestand aus zwanzig bis dreißig Kolleginnen und Kollegen, die sich kontinuierlich 1 X monatlich nach Feierabend getroffen haben. Die gesamte Vertrauenskörperleitung von Volkswagen hat an diesem Arbeitskreis regelmäßig teilgenommen.

Die wichtigste Funktion des Referentenarbeitskreises bestand darin, außerhalb der anstrengenden betrieblichen Praxis die Gelegenheit zu erhalten, mit den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Betrieben sich inhaltlich austauschen konnten. Höhepunkte waren die Treffen mit den Gewerkschaften besonders verbundenen Wissenschaftlern und Professoren, so konnten wir alle

„auftanken“. Für die Wissenschaftler und Professoren war der Erfahrungsaustausch mit der betrieblichen Basis auch wertvoll.

Wir haben mit dem Referentenarbeitskreis jahrelang ein Wochenseminar zur Qualifizierung der ehrenamtlichen Referentinnen und Referenten in Rosche (bei Uelzen) durchgeführt. Es hatte einen hohen Stellenwert für die Weiterentwicklung der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in der IG Metall Hannover. Gewerkschaftliche Bildungsarbeit muss Spaß machen (selbstredend), aber es gab einen besonderen Höhepunkt. Dazu Wilhelm: *„Der Bevollmächtigte Claus Wagner kam regelmäßig für einen Nachmittag in die Seminare. Am Abend gab es drei Superstars im Witze erzählen: Claus Wagner, Reinhard Schwitzer und Herbert Flamme von Volkswagen. Der Zusammenhalt war ganz toll.“*

*Der Betriebsratsvorsitzende von VAW-Leichtmetall, Hans Kuck, nahm regelmäßig daran teil und hat auch einmal im Jahr ein Betriebsräte-1-Seminar durchgeführt. Gleiches galt für Benno Kanthak von Krupp Stahlbau. Sie wollten die Situationen in anderen Betrieben kennenlernen.“*

Später gab es einmal im Jahr eine drei-tägige Klausurtagung der Referentenarbeitskreises in Sprockhövel. Dazu kamen in der zweiten Wochenhälfte aus jedem größeren Betrieb mehrere Bildungsbeauftragte aus dem Betriebsrat bzw. der Vertrauenskörperleitung.

1975 wurde das Bildungsurlaubsgesetz verabschiedet (dank der Gewerkschaften und der SPD). Die gesamte IG Metall in Niedersachsen, natürlich auch die IG Metall in Hannover nutzte die damit verbundenen Möglichkeiten. Besonders intensiv wurden Seminare für die Mitglieder der IG Metall vor allem im VW-Werk Hannover angeboten. Diese Seminare waren überwiegend politisch bestimmt. Es gab auch viele EDV- sowie Sprachkurse. Sie haben die Arbeit der gewerkschaftlichen Vertrauensleute erleichtert. Die Mitglieder der VKL besuchten jedes Seminar. Die Mitglieder der IG Metall im Seminar, lernten durch sie ihre Organisation kennen. Die gewerkschaftliche Praxis im Betrieb veränderte sich durch die Seminare. Handzettel am Schwarzen Brett waren ein Ergebnis. Die Umsetzung des Bildungsurlaubs erfolgte über Jahre mit großem Elan durch die VKL im Werk. In Dankbarkeit und Erinnerung nennt Wilhelm Warner die Kollegen Herbert Voß, Herman Wenzel, Günter Nürnberger, Dimitrios Voliotis und Peter Pinkert. Aus der jetzigen verantwortlichen Generation ist auch der stellvertretende BR-Vorsitzende Stavros Christidis zu nennen.

Wilhelm Warner war seit Anfang der 1960er Jahre Mitglied der SPD und trat angesichts der Agenda-Politik von Bundeskanzler Gerhard Schröder am

15.12.2001 aus der SPD aus. Nach seinem Ausstieg aus dem Berufsleben ist Wilhelm Warner selbstverständlich weiter Mitglied bei der „Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)“ geblieben, trat aber ab 1.1.2007 zusätzlich in die IG Metall ein. Seit 2008 ist er bis heute Mitglied der Delegiertenversammlung der IG Metall Hannover. Auch nach seinem Ausstieg aus dem aktiven Arbeitsleben nimmt er weiter an gewerkschaftlichen Veranstaltungen, Seminaren und Demonstrationen teil.